



Verteidigungs-Experte Arnold über Guttenbergs Nachfolger

Rainer Arnold (60), verteidigungspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, will Teile der laufenden Bundeswehrreform stoppen. Mit ihm sprach Wolfgang Suckert.

Wie stehen Sie zu einer zeitlichen Aussetzung der Bundeswehrreform?

Die Aussetzung der Wehrpflicht kann man schwer rückgängig machen. Die vorgelegten Konzepte sind aber unzureichend, hier muss dringend nachgearbeitet werden. So müssen die freiwilligen Dienste für jungen Menschen attraktiv werden und das geht nicht nur über das Geld. Da wären Studienplätze, Rentenanwartschaften, Praktika-Bescheinigungen oder Weiterbildungschancen für schlechter Qualifizierte gute Ideen. Wir brauchen ein Gesamtkonzept zur Stärkung aller Freiwilligendienste. Insellösungen nutzen niemandem, auch der Bundeswehr nicht. Das zeigen ja auch die Bewerberzahlen, die jetzt öffentlich wurden.

Sind Sie mit der angedachten Reform zufrieden?

Die Vorschläge müssen vom Kopf auf die Füße gestellt werden. Wir brauchen zuerst eine sicherheitspolitische Analyse darüber, was die Bundeswehr zukünftig leisten muss. Welche Fähigkeiten braucht sie, zur Landes- und zur Bündnisverteidigung. Daraus leiten sich dann der Umfang und die Finanzen ab. Wenn das nicht gelingt, werden wir eine schlechtere Bundeswehr haben. Insofern bietet die gegenwärtige Situation durchaus eine Chance, nämlich vorhandene Fehler zu korrigieren.

Das trauen Sie alles dem neuen Verteidigungsminister zu?

Ich denke, dass er seriös und mit Ruhe an die Reform herangeht. Auch, dass er sich um die vielen Details kümmert und dass er zuhört.

Beneiden Sie den neuen Minister, dass er sich einer Standortdiskussion stellen muss?

Die ist nie populär, aber natürlich wird eine kleinere Bundeswehr auch weniger Standorte brauchen. Mir ist wichtig, dass darauf geachtet wird, in wichtigen Regionen, in denen jetzt schon in hohem Maße Nachwuchs rekrutiert wird, auch nach der Reform noch Standorte zu erhalten.

Lässt sich da ein Plädoyer für die neuen Länder heraushören?

Das kann man ein Stückweit so sehen. Ostdeutschland bietet weniger Spielräume gegenüber solchen Ländern, in denen die Bundeswehr noch viele Standorte besitzt. Auch kommt ein hoher Anteil des Nachwuchses aus Ostdeutschland.

[Angela Merkel bildet Kabinett um <Z88B32M090639>](#)

[Kabinettsumbildung kommentiert von Martin Debes <Z82B32M200436>](#)